



BLK-Modellprogramm
Förderung von Kindern und Jugendlichen mit
Migrationshintergrund FÖRMIG

Freistaat Sachsen

FÖRMIG SACHSEN

Abschlussbericht
(01.05.2005 bis 31.07.2009)

Berichtersteller:
Wiebke Saalman

Abnahme durch das Land:
Sächsisches Staatsministerium
für Kultus und Sport
Gabriele Weber

Unterschrift

Datum

2 Berichte an Landesministerium
2 Berichte an Programmträger
1 Bericht an Programmkoordination

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Angaben zum Landesprogramm.....	2
Kurzdarstellung der Entwicklung des Landesprogramms.....	5
Kapitel 1: Inhaltliche Entwicklungen. Ansätze der Sprachdiagnostik und der Durchgängigen Sprachbildung	7
Kapitel 2: Strukturelle Entwicklungen. Umsetzung der Durchgängigen Sprachbildung in Basiseinheiten und lokalen oder regionalen Sprachbildungswerken.....	11
Kapitel 3: Entwicklungen in der Qualifizierung des pädagogischen Personals für diagnostische Aufgaben und Aufgaben bei der Durchgängigen Sprachbildung.....	15
Kapitel 4: Verfahren und Ergebnisse der landeseigenen Evaluation(en).....	20
Kapitel 5: Ausblick. Zusammenfassende Reflexion der wichtigsten Entwicklungen im Modellprogramm sowie der vorgesehenen Maßnahmen zur Verstetigung und zum Transfer der Ergebnisse	27
Anhang	30

Allgemeine Angaben zum Landesprogramm¹

Programm	Modellprogramm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“
Projektname	FÖRMIG Sachsen
ggf. Kurztitel	-
Förderkennzeichen	ZB 1804
Laufzeit und Berichtszeitraum	01.05.2005 - 31.07.2009
Berichtersteller	Wiebke Saalman
Projektbeteiligte	
Anmeldende Stelle	Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport, Referat 25, Frau Gabriele Weber
Durchführende Stelle	Sächsisches Bildungsinstitut, Herr Wilfried Kühner
Projektleitung	Wiebke Saalman
Koordination (gesamt)	Wiebke Saalman
Koordination (regional)	BE Löbau: Frau Ulrike Cizek BE Limbach-Oberfrohna: Frau Ingrid Lehmann BE Dresden: Frau Margitta Seifert BE Grimma: Frau Kerstin Rath BE PERSPEKTIVE Leipzig: Frau Katja Bluhm
Wissenschaftliche Begleitung (Evaluation)	Sächsisches Bildungsinstitut, Abt. 4 (Externe Evaluation) TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften, Prof. Dr. Frank Nestmann

¹ Diese Angaben beziehen sich auf den Berichtszeitraum vom 01.09.2008 - 26.06.2009.

Inhaltliche Zuordnung zum Gesamtprogramm	
zu Themenfeldern	Themenfeld B Durchgängige Sprachbildung
zu Modulen	<p>Modul B3 Bildungssprache und Fachsprachen in Schule (und Berufsbildung)</p> <p>Modul B4 Mehrsprachigkeit als Ressource im Bildungsprozess (und bei der Berufseinmündung)</p> <p>Modul B5 Entwicklung von lokalen und regionalen Sprachfördernetzwerken</p> <p>Modul B6 Kooperation und Vernetzung an bildungsbiografischen Schnittstellen</p>
zu bildungsbiografischen Schnittstellen	<p>Schnittstellen beim Schuleintritt</p> <p>Schnittstellen innerhalb von schulischen Integrationsprozessen der Einzelschule</p> <p>Schnittstellen bei Schulartübergängen</p>
Horizontale Schnittstelle/Kooperation	<p>Jugendmigrationsdienste, Spätaussiedlervereine, Stiftung Mercator, Landessportbund Sachsen e.V.,</p> <p>TANGENS Wirtschaftsakademie GmbH, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Handelskammer Leipzig</p> <p>(an der Schnittstelle beim Schuleintritt, an den Schnittstellen innerhalb von schulischen Integrationsprozessen der Einzelschule sowie an Schnittstellen bei Schulartübergängen)</p>
Basiseinheiten	
Anzahl der Basiseinheiten	
2008/2009:	5
2007/2008:	5
2006/2007:	5
Anzahl der Kooperationspartner in Basiseinheiten	
2008/2009:	22
2007/2008:	27
2006/2007:	31

Anzahl der strategischen Partner 2008/2009: 2007/2008: 2006/2007:	 10 11 8
Anzahl der in Basiseinheiten geförder- ten Kinder und Jugendlichen 2008/2009: 2007/2008: 2006/2007:	 429 (auch Schüler ohne Migrationshinter- grund) und Schüler mit Migrationshinter- grund in den Regelklassen (3. Etappe) 176 und Schüler mit Migrationshintergrund in den Regelklassen (3. Etappe) 113 und Schüler mit Migrationshintergrund in den Regelklassen (3. Etappe)
Anzahl anderer geförderter Personen (z. B. Eltern) 2008/2009: 2007/2008: 2006/2007:	 26 Eltern 31 Eltern 25 Eltern
Anzahl der beteiligten Mitarbeiter in Basiseinheiten 2008/2009: 2007/2008: 2006/2007:	 62 82 74

Kurzdarstellung der Entwicklung des Landesprogramms

Der Freistaat Sachsen begann am 1. Mai 2005 seine Programmarbeit mit der Zuordnung zum **Themenschwerpunkt 2 „Durchgängige Sprachförderung“, Modul 3 „Entwicklung von Sprachfördernetzwerken“** mit folgender Zielsetzung:

- Effektivierung der sprachlichen Bildung
- Erarbeitung von Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache
- Verbesserung der besonderen Schullaufbahnberatung durch die Schulaufsicht
- Übernahme von Ergebnissen anderer beteiligter Bundesländer im BLK-Programm FÖRMIG

Mit der Entwicklung von Sprachfördernetzwerken sollten innovative Ansätze zur Optimierung und Professionalisierung von sprachlicher Bildung sowie erfolgreicher schulischer Integration unterstützt und weiterentwickelt werden.

Die Einführung der neuen Lehrplangeneration und die laufende Schulprofilierung auch im sprachlichen Bereich bot im Freistaat Sachsen eine gute Ausgangslage, um der sprachlichen Bildung als Aufgabe jedes Fachlehrers besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei sollte die sprachliche Bildung im Interesse einer chancengleichen Bildung für jeden einzelnen Schüler fortentwickelt werden. Andere günstige Voraussetzungen für die Beteiligung am Modellprogramm FÖRMIG lagen in den Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Sächsischen Konzeption zur Integration von Migranten, im sächsischen Lehrplan für das Unterrichtsfach Deutsch als Zweitsprache sowie in bereits eingeführten schulaufsichtlichen Strukturen (Koordinatoren für Migration) und dem Einsatz von ausgebildeten Betreuungslehrern, die als Fachlehrer für Deutsch als Zweitsprache für den schulischen und außerschulischen Integrationsprozess von Schülern mit Migrationshintergrund verantwortlich sind.

Die Entwicklungsarbeit sollte einen entscheidenden Beitrag zur Professionalisierung der Umsetzung der Sächsischen Konzeption zur Integration von Migranten leisten.

Im Ergebnis der Anpassung der Themenschwerpunkte und Module an die Entwicklung des Modellprogramms durch den Programmträger ordnete sich die sächsische Programmarbeit ab 2007 dem Themenfeld B **Durchgängige Sprachbildung** mit den Modulen B3 (Bildungssprache und Fachsprachen in Schule und Beruf), B4 (Mehrsprachigkeit als Ressource im Bildungsprozess und bei der Berufseinmündung), B5 (Entwicklung von lokalen und regionalen Sprachfördernetzwerken) sowie Modul

B6 (Kooperation und Vernetzung an bildungsbiografischen Schnittstellen) zu. Aus diesem Prozess sowie aus der ländereigenen Entwicklung wurden die sächsischen Zielsetzungen modifiziert:

- Professionalisierung der durchgängigen sprachlichen Bildung als einen systematischen und schullaufbahnbegleitenden Prozess
- Erarbeitung von Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache
- Verbesserung der Bildungsberatung von Schülern mit Migrationshintergrund durch eine Optimierung schulischer, sprachlicher und sozialer Integrationsprozesse und durch die Unterstützung bei erfolgreichen individuellen Bildungsbiografien

Konzeptionelle Überlegungen zum Transfer sowie ein ressourcenorientierter Blick und eine die Bildungsaufgabe insgesamt durchdringende Perspektive führten für die weitere Programmarbeit von der Entwicklung von Sprachfördernetzwerken zur **Entwicklung von lokalen Netzwerken Sprachliche Bildung**.

In den folgenden Kapiteln, die sich aus den wesentlichen Handlungsfeldern im Modellprogramm ergeben, werden die Arbeit und die Entwicklungen dargestellt.

Kapitel 1: Inhaltliche Entwicklungen. Ansätze der Sprachdiagnostik und der Durchgängigen Sprachbildung

Ansätze der Sprachdiagnostik

Die Entwicklung der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache stellte einen Schwerpunktbeitrag zum Gesamtprogramm dar. Sie wurden in Auswertung der PISA-Ergebnisse auf Initiative des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport in Anlehnung an die Bildungsstandards der KMK und den sächsischen Lehrplan Deutsch als Zweitsprache entwickelt und erprobt. FÖRMIG Schleswig-Holstein unterstützte als Kooperationspartner die Entwicklungsarbeit, die von Marion Döll (Universität Hamburg) und Prof. Hans H. Reich (Universität Landau) unter Mitarbeit von Dr. Christine Mäkert (Sächsisches Bildungsinstitut), Sabine Rutten (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein), Wiebke Saalman (Sächsisches Bildungsinstitut), Dr. Ellen Schulte-Bunert (Universität Flensburg) und Gabriele Weber (Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport) geleistet wurde. Im Rahmen von FÖRMIG Sachsen wurden die Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache an den FÖRMIG-Programmschulen² sowie an weiteren Schulen³ parallel zur Erarbeitung erprobt. Die Erprobungsergebnisse flossen direkt in die Weiterentwicklung und in die Empfehlungen für den Einsatz der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache ein.

Bei den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache handelt es sich um ein Beobachtungsinstrument, mit dem die Kompetenz und der Kompetenzzuwachs der Schüler im Deutschen als Zweitsprache strukturiert beobachtet und beschrieben werden kann. Unter Deutsch als Zweitsprache-Kompetenz wird dabei der Umfang der Beherrschung des Deutschen im schulischen Rahmen verstanden, der sich durch die sprachliche Produktion und Rezeption im Schulalltag manifestiert.

Dem Instrument ist ein weites Verständnis von Sprache zugrunde gelegt, das deutlich über eine klassische, vorwiegend Phonetik/Phonologie, Lexik, Morphologie und Syntax umfassende Alltagsauffassung hinausgeht. Einen Teil dessen hatten die Betreuungs- und Fachlehrer bei ihren Beobachtungen bereits vor der Verwendung der

² 15. Mittelschule Dresden, Mittelschule Grimma, Apollonia-von-Wiedebach-Schule - Mittelschule der Stadt Leipzig, Geschwister-Scholl-Mittelschule Limbach-Oberfrohna, Mittelschule Löbau-Süd

³ Mittelschule Aue-Zelle, Gymnasium Dreikönigsschule Dresden, Mittelschule „Clara Zetkin“ Freiberg, Mittelschule Innenstadt Görlitz, 3. Mittelschule Hoyerswerda „Am Planetarium“, 2. Mittelschule Kamenz, 16. Schule - Mittelschule der Stadt Leipzig, Helmholtzschule - Mittelschule der Stadt Leipzig, Mittelschule Nordwest Torgau, Mittelschule „Martin Andersen Nexö“ Zschopau

Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache „im Blick“. Durch das vorliegende Instrument ist das Beobachtungsspektrum deutlich erweitert.

Die Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache wenden sich an alle an sprachlicher Bildung Beteiligte: an die Betreuungs- und Fachlehrer, an die Vertreter der Schulaufsicht, an die Eltern und an die Schüler sowie an außerschulisch kooperierende Partner. Mit den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache liegt ein Instrument vor, das die Kommunikation über die Deutschkompetenz eines Schülers, der Deutsch als Zweitsprache lernt, versachlicht und strukturiert und dadurch erleichtert.

Die Arbeit mit den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache unterstützt die Lehrkräfte dabei, ihre Beobachtungen knapp und detailliert zu beschreiben und damit ihren ersten Eindruck von den sprachlichen Fähigkeiten ihrer Schüler zu prüfen. Auf der Grundlage von Gesprächen zwischen den Lehrkräften zur Auswertung der Beobachtungsergebnisse wird eine fundierte Gesamteinschätzung (Deutsch als Zweitsprache-Profil) für jeden beobachteten Schüler individuell erstellt. Mit dieser Gesamteinschätzung können die Fachlehrer über den Beitrag jedes Faches zur Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten beraten und sich abstimmen mit besonderem Gewicht auf dem Ausbau fächerspezifischer sprachlicher Fähigkeiten des jeweiligen Schülers. Damit wird ermöglicht, spezifische sprachliche Fähigkeiten „zu ihrer Zeit“, nämlich dann, wenn sie im Bildungsprozess gefordert sind, auszubilden bzw. zu fördern. Für Vertreter der Schulaufsicht, für Eltern und Schüler sowie für außerschulisch kooperierende Partner können die Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache eine unterstützende Grundlage in Gesprächen zur individuellen Bildungslaufbahnberatung sein. Mit den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache ist ein Beobachtungsinstrument zur effektiven Gestaltung und Steuerung des systematischen Sprachbildungsprozesses entwickelt worden.

Die Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache sind vierstufig aufgebaut, Stufe IV korrespondiert mit den Zielvorgaben der Bildungsstandards im Fach Deutsch. Die Stufen I - III stellen wichtige Etappen auf dem Weg zum Erreichen dieses Zieles dar. Sie sind an empirischen und praktischen Erkenntnissen zu Erwerbssequenzen und Lernetappen orientiert formuliert. Beschrieben werden die sprachlichen Teilbereiche: Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit, Wortschatz, Aussprache, Lesen, Schreiben und Grammatik sowie einzelne Persönlichkeitsmerkmale des Schülers. Beobachtungen mit Hilfe der Niveaubeschreibungen Deutsch als

Zweitsprache geben Auskunft darüber, wie weit ein Schüler in den einzelnen sprachlichen Bereichen auf dem Weg zum Erreichen der Bildungsstandards gekommen ist.

Zum Instrument gehört neben dem Raster mit den Beschreibungen der Niveaustufen ein Beobachtungsbogen, auf dem die Beobachtungsergebnisse zu den einzelnen Teilbereichen und der erreichten Stufen durch Ankreuzen festgehalten werden. Um dem Prozesscharakter von Spracherwerb und Lernprozessen besser gerecht zu werden, besteht im Beobachtungsbogen auch die Möglichkeit, Kompetenzen festzuhalten, die zwischen zwei beschriebenen Niveaustufen beobachtet werden. Impuls- oder Testmaterialien werden für die Arbeit mit den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache nicht benötigt.

Seit dem Transferauftakt im September 2009 liegt die Transferfassung dieses Beobachtungsinstruments für die Sekundarstufe I vor (http://www.sachsen-macht-schule.de/sbi/daten/brosch_niveaubeschreibung.pdf). In den Transferprozess ist die empirische Prüfung⁴ der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Sekundarstufe I integriert. Die Erprobung, Erstevaluation und Entwicklung der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Primarstufe erfolgen im Rahmen des Transferprojektes an ausgewählten Grundschulen im laufenden Schuljahr.

Durch die Mitarbeit in der länderübergreifenden FÖRMIG-Arbeitsgruppe „Prozessbegleitende Diagnose zur Schreibentwicklung - Beobachtung schriftlicher Sprachhandlungen in der Sekundarstufe I“ (AG Sek I) beteiligte sich FÖRMIG Sachsen aktiv an der Entwicklung eines Sprachdiagnoseinstrumentes. Im Transfer werden Wege erprobt, die vorliegenden Kompetenzraster zur Beobachtung schriftlicher Sprachhandlungen ergänzend und vertiefend zu den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache einzusetzen.

Ansätze der Durchgängigen Sprachbildung

Die Schule muss der primäre Ort der expliziten und den Bildungsgang kontinuierlich begleitenden professionellen Vermittlung von Bildungssprache in jedem Fach sein. Davon ausgehend wurden neben der Instrumentenentwicklung als einem Ansatz der durchgängigen sprachlichen Bildung innerhalb der Schule neue Wege beschritten: Es wurden kooperative fächerübergreifende Ansätze zur systematischen Beteiligung

⁴ finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), siehe Anlage 1

möglichst vieler Unterrichtsfächer an der sprachlichen Bildung und Förderung entwickelt und erprobt, ausgerichtet auf alle Schüler.

Beispiele dieser Entwicklungsarbeit sind:

- gezielte fachsprachliche Orientierung des Deutschen als Zweitsprache
- Heranführen der Schüler an die zunehmende Abstraktion der Sprache der Schule sowie an steigende Anforderungen in Bezug auf die Schriftförmigkeit von Unterrichtskommunikation
- ein Leitfaden zum Verstehen von Sachtexten und zum Halten von Kurzvorträgen für ausgewählte Unterrichtsfächer
- schulinterne Arbeitsgruppen „Sprachförderung in der Schule“, die sich vor allem mit „Leseförderung im Fachunterricht“ und „Erarbeiten von sprachlernförderlichen Unterrichtsmaterialien“ auseinandersetzen
- Ansätze, in denen die individuelle Zwei- und Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen bewusst als Lernvoraussetzung und Potential für alle Schüler in Sprachbildungsprozessen wahrgenommen wird (z. B. mehrsprachige Schulbibliotheken)
- Effektivierung der fächerübergreifenden Koordinierung der sprachlichen Bildung in ausgewählten Fächern der Klassenstufen 5 und 6 zur Verbesserung der sprachlichen Bildung beim Eintritt in die Sekundarstufe
- schulinterne Fortbildungen zu Umsetzungsmöglichkeiten der sprachlichen Bildung in allen Fächern mit Themen wie „Strategie - Training - Textarbeit“/„Verstehen von Aufgabenstellungen“/„Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz im Fachunterricht“
- gemeinsames Erproben des Methodenhandbuches „Deutschsprachiger Fachunterricht“ zur Entwicklung von sprachlernförderlichen Unterrichtsmaterialien für verschiedene Unterrichtsfächer
- Einbetten der sprachlichen Bildung in die Schulprogrammarbeit als Beitrag zur Schulentwicklung

Als eine der sieben Modellschulen und Mitglied der länderübergreifenden FÖRMIG-Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ leistete die Programmschule Apollonia-von-Wiedebach-Schule Leipzig bedeutende Beiträge zur Entwicklung dieser Ansätze.

Kapitel 2: Strukturelle Entwicklungen. Umsetzung der Durchgängigen Sprachbildung in Basiseinheiten und lokalen oder regionalen Sprachbildungsnetzwerken

Sprachliche Bildung vollzieht und zeigt sich nicht nur im schulischen Kontext, sondern im gesamten kommunikativen Handeln. Deshalb wurden über den Unterricht hinausgehende gemeinsame Ansätze der Sprachbildung entwickelt und erprobt.

FÖRMIG Sachsen begann mit fünf Programmschulen (Mittelschulen mit Vorbereitungsklassen) als federführende Institutionen. Diese Programmschulen bauten jeweils gemeinsam mit benachbarten Schulen sowie mit außerschulisch kooperierenden Partnern eine Basiseinheit auf. Gemäß der Schwerpunktsetzung von FÖRMIG Sachsen implizierte der Aufbau der Basiseinheiten die Entwicklung von Sprachfördernetzwerken mit dem Fokus auf die durchgängige Sprachförderung. Konzeptionelle Überlegungen zum Transfer sowie ein ressourcenorientierter Blick und eine die Bildungsaufgabe insgesamt durchdringende Perspektive führten zur Entwicklung von lokalen **Netzwerken Sprachliche Bildung** mit dem Fokus der **durchgängigen Sprachbildung**⁵. Die fünf Netzwerke Sprachliche Bildung stellten das Kernelement der Programmarbeit dar. Als Organisationsstrukturen haben sich die Schulteams⁶ und die Netzwerkarbeitsgruppen⁷ sowie an zwei Programmschulen die erweiterten Schulteams zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit bewährt. Die Schulprogrammarbeit, Gesamtlehrerkonferenzen, Klassenkonferenzen, schulinterne Fortbildungen zur Thematik „Sprachliche Bildung in allen Fächern“ sowie bereits bestehende Arbeitsgremien der Programmschulen wurden genutzt, um Kooperationsarbeit zu initiieren und zu realisieren sowie erste Schritte beim Wissens- und Prozesstransfer innerhalb der Programmschulen zu gehen.

Beim Aufbau der Basiseinheiten wurden unter *außerschulisch kooperierende Partner* die verstanden, die direkt mit Migration betraut sind und eine enge, alltägliche Zusammenarbeit mit der federführenden Institution pflegen. Unter *strategischen Partnern* wurden jene gefasst, die nicht vorrangig mit Migration betraut sind und mit denen eine Kooperation nach Absprache und in unterschiedlichen Zeiträumen erfolgt.

⁵ siehe Seite 6

⁶ ein Vertreter der Schulleitung, ein Betreuungslehrer (Netzwerkkoordinator des lokalen Netzwerkes Sprachliche Bildung), ein weiterer Fachlehrer

⁷ feste Ansprechpersonen der Netzwerkpartner

Im Prozess der Stabilisierung und des Ausbaus der Netzwerke Sprachliche Bildung modifizierten die FÖRMIG-Akteure das Verständnis bezüglich der *außerschulisch kooperierenden Partner*. So können diese ebenso Partner sein, die nicht primär mit Migration betraut sind und dennoch konkrete Maßnahmen in der Basiseinheit durchführen. *Strategische Partner* können durchaus mit Migration betraut sein. Man nutzt deren Erfahrungen, ohne dass diese Partner konkrete Maßnahmen durchführen. Sie unterstützen die Arbeit innerhalb der Basiseinheit. Somit können Partner gleichzeitig außerschulisch kooperierende Partner wie strategische Partner sein.

In der Zusammensetzung der Basiseinheiten kam es während der Programmlaufzeit immer wieder zu Veränderungen. Nach Abschluss der Aufbauphase konnte im Berichtszeitraum 2006/2007 mit der inhaltlichen Arbeit begonnen werden - mit der durchgängigen sprachlichen Bildung. Eine besondere Herausforderung war es, alle an Integrationsprozessen Beteiligte zusammenzuführen mit dem Ziel des kumulativen Aufbaus von schul- und bildungssprachlichen Fähigkeiten als eine wesentliche Voraussetzung für Schulerfolge. Mit diesem Anspruch wurden neue Wege beschritten, da die Prozesse in dieser Entwicklungsarbeit über bisherige Aktivitäten an den Bildungsübergängen hinausgingen. Das trifft sowohl auf die Schnittstellen Elementar-/Primarbereich, Primar-/Sekundarbereich als auch Sekundarbereich-/beruflichen Bildung/Beruf zu. Es konnten Ressourcen gebündelt und genutzt werden, die zur sprachlichen Bildung in einer Region zur Verfügung stehen. Der Ansatzpunkt für eine schulische Kooperation kann darin liegen, Erfahrungen aus Migrationsprozessen im Bereich der durchgängigen sprachlichen Bildung ins Regelsystem zu transferieren, ausgerichtet auf alle Schüler.

Die intensive Auseinandersetzung⁸ mit den Fragen nach dem Beitrag der einzelnen Partner zur durchgängigen Sprachbildung sowie nach der allgemeinen Nutzung der konkreten Erfahrungen der Partner führte zu folgenden Erkenntnissen:

- Zu den Netzwerken zählten Partner, die stetig (feste Kooperation über den gesamten Schuljahresverlauf) im Netzwerk arbeiteten sowie Partner, die sich punktuell (themenspezifisch, im Schuljahresverlauf zeitlich eng umrissen) beteiligten.
- In die Netzwerkarbeit flossen vor allem die Erfahrungen der außerschulischen Partner ein, die mit dem Thema Migration eng betraut sind. Darüber hinaus wurden

⁸ im Berichtszeitraum 2006/2007, vor Beginn der begleiteten Evaluation (siehe Kapitel 4, Seite 18)

weitere Kooperationsbeziehungen der außerschulischen Partner für konkrete Maßnahmen laut Zielvereinbarungen genutzt.

- Die benachbarten Schulen beteiligten sich in den Netzwerken vor allem an der konkreten Entwicklungsarbeit (u. a. Erprobung verschiedener Materialien, Gestaltung der Bildungsübergänge). Die Mitarbeit erfolgte in Abhängigkeit davon, ob integrierte Schüler diese Schulen besuchen.
- Sowohl die Zusammenarbeit mit den benachbarten Schulen als auch mit den außerschulischen Partnern fand nach aktuellem Bedarf und den vor Ort vorhandenen Kapazitäten statt.
- Die Beziehungen innerhalb des Netzwerkes trugen vor allem bilateralen Charakter, d. h. zwischen der Programmschule und dem jeweiligen Partner.

Diese Erkenntnisse wurden in die weitere Netzwerkarbeit sowie in die begleitete Selbstevaluation im Berichtszeitraum 2007 - 2009 aufgenommen.

Die fünf FÖRMIG-Programmschulen gingen mit ihren schulischen und außerschulischen Partnern gemeinsam den Fragen nach: Was unterstützt die sprachliche Bildung und den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen, die in zwei oder mehr Sprachen leben? Welche besonderen Zugänge brauchen sie durch Kindergarten, Schule und Berufsausbildung, um ihre Kompetenzen zu entwickeln? Es ging und geht darum, wie es gelingen kann, dass sprachliche Bildung zu einem während der gesamten Bildungsbiografie systematischen und schullaufbahnbegleitenden Prozess werden kann, in dem neue Partner gefunden werden, an dem viele Beteiligte vernetzt und planvoll aufeinander abgestimmt mitwirken.

Beispielhaft seien folgende Antworten genannt:

- „Sprachliche Bildung in erlebnispädagogischen Projekten“
- „Sprachliche Bildung in Workshops“ wie „Theaterworkshop“, „Fotoworkshop“, „Hip Hop und Sprache“
- themenspezifische Elternabende und Elternseminare mit Unterstützung von Dolmetschern und Übersetzern als Sprach- und Kulturmittler
- Elternsprachkurse und Runde Tische

Die Arbeitsfähigkeit der fünf Netzwerke Sprachliche Bildung konnte während der gesamten Programmlaufzeit gewährleistet werden. Die Anzahl der geförderten Kinder und Jugendlichen stieg im Verlaufe der Entwicklungsarbeit. Der Anstieg innerhalb des letzten Berichtszeitraumes beruht vor allem auf einem Arbeitsschwerpunkt der Apollonia-von-Wiedebach-Schule Leipzig. Als Modellschule der länderübergreifenden FÖRMIG-Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ war die Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz auf die Klassenstufen 5 und 6 konzentriert und bezog alle Schüler dieser Klassenstufen ein.

Auf der Basis der fünf lokalen Netzwerke Sprachliche Bildung begann der Aufbau der Regionalen Netzwerke Migration⁹ und wird im Transferprojekt fortgesetzt.

Bei der Umsetzung einer Durchgängigen Sprachbildung stellten sich die FÖRMIG-Akteure ineinander greifenden Anforderungen: neuartige Inhalte (kooperative Sprachbildung) und zugleich neuartige Organisationsformen (institutionenübergreifender Netzwerkgedanke). Ergebnisse dieser Arbeit werden im Kapitel 4, Seite 21 ff dargestellt.

⁹ Mittelschulen mit Vorbereitungsklassen der jeweiligen Regionalstelle der Sächsischen Bildungsagentur

Kapitel 3: Entwicklungen in der Qualifizierung des pädagogischen Personals für diagnostische Aufgaben und Aufgaben bei der Durchgängigen Sprachbildung

Die Qualifizierung aller FÖRMIG-Akteure nahm während der gesamten Programmlaufzeit einen hohen Stellenwert ein. Die Maßnahmen, die in verschiedenen, sich ergänzenden Formen stattfanden, konzentrierten sich vor allem auf die Programmschulen.

Es wurden schulinterne Lehrerfortbildungen in Form von Pädagogischen Tagen durchgeführt, an denen sich das gesamte Lehrerkollegium mit derselben Thematik auseinandersetzte. Bewährt haben sich Inputreferate schulexterner Personen, Kernfragen wie: Was nehmen Sie ganz persönlich für Ihre eigene berufliche Professionalisierung mit? Was ist aus Ihrer Sicht an Ihrer Schule für Ihre Schüler umsetzbar und leistbar? sowie die Moderation der pädagogischen Tage. Intensiv wurden Möglichkeiten genutzt, um konkrete Vereinbarungen zu treffen, die für die Schul- und Unterrichtsentwicklung relevant sind und aus den Inhalten der bearbeiteten Thematik resultieren.

Es zeigte sich, dass diese schulinternen Veranstaltungen zur Qualifizierung der Lehrkräfte oft nachhaltiger für die Gesamtheit des Lehrerkollegiums¹⁰ wirkten als ein- oder mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen für einzelne Personen einer Basiseinheit oder Programmschule. Gleichwohl letztere Form der Qualifizierung eine wichtige Ergänzung darstellte. Beispielsweise wurden Qualifizierungsangebote innerhalb des Regelsystems sowie außerschulische Angebote zur Umsetzung der Netzwerkziele wahrgenommen.

Die Qualifizierung der Beteiligten erfolgte auch im Rahmen von Workshops wie z. B. zu „Erfahrungen im Umgang mit den Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache“. Der Austausch der Schulen untereinander bzw. der Fachlehrer eines gleichen Fachbereiches wurde als sehr produktiv und unterstützend für die eigene Arbeit wertgeschätzt. Dieser Austauschbedarf wurde bereits in den sich entwickelnden regionalen Netzwerken Migration aufgegriffen.

¹⁰ Die FÖRMIG-Beteiligten betonten hierbei den Bedarf an prozessbegleitender Professionalisierung in Bezug auf die Unterrichts- und Schulentwicklung.

Zur Qualifizierung wurde den Programmschulen grundlegende projektbezogene Literatur in Form einer FÖRMIG-Schulbibliothek zur Verfügung gestellt. Die Schulteams erweiterten¹¹ den jeweiligen Zielvereinbarungen entsprechend ihre FÖRMIG-Schulbibliothek mit Fachliteratur zu den Themen „Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz“, „Mehrsprachigkeit“, „Zweitsprachenerwerbsforschung“, „Elternarbeit“ sowie „Schul- und Unterrichtsentwicklung“.

Qualifizierend wirkten darüber hinaus programmbezogene Veranstaltungen wie die Arbeitstreffen der Netzwerkkoordinatorinnen der Basiseinheiten oder die Arbeitsbesuche an den Programmschulen.

Ein weiteres Element in der Qualifizierung der Beteiligten stellte die Teilnahme an den halbjährlichen überregionalen FÖRMIG-Tagungen dar. Die Teilnehmer hoben das ausgewogene Verhältnis von Theorie (Plenum) und Praxis (Workshops) sowie den impulsgebenden Charakter für die Arbeit in den Netzwerken dieser Tagungen hervor.

Die aktive Rolle der Netzwerkkoordinatorinnen in der Evaluation der fünf Netzwerke Sprachliche Bildung als eine begleitete Selbstevaluation und die hier gewonnenen Erkenntnisse stellten ebenfalls einen wichtigen Teil im Prozess der Qualifizierung dar.

Qualifizierung für diagnostische Aufgaben

Die inhaltlichen Schwerpunkte waren hierbei

- die Erarbeitung und Erprobung der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Sekundarstufe I sowie
- die Sprachstandserhebungen im Rahmen der externen Programmevaluation.

Bezüglich des ersten Schwerpunktes sei auf das Kapitel 1, Seite 6 ff sowie auf dieses Kapitel, Seite 14, 4. Absatz verwiesen.

Mit dem Kennenlernen und dem Einsatz der Diagnoseinstrumente für die Sprachstandserhebungen wurde insgesamt ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der Diagnosefähigkeit der Lehrkräfte an den Programmschulen und der im Netzwerk beteiligten benachbarten Schulen geleistet. Ebenso durch die intensive und detaillierte Auseinandersetzung mit den umfangreichen Rückmeldungen aus der Programmevalua-

¹¹ Ergebnis der Recherchearbeit der Netzwerkkoordinatorinnen und aus dem gegenseitigen Austausch sowie Empfehlungen vom Programmträger

tion. Diese Entwicklung wurde im Transferkonzept¹² von FÖRMIG Sachsen aufgenommen.

Des Weiteren trug die aktive Mitarbeit an der Entwicklung eines prozessbegleitenden Diagnoseinstruments zur Beobachtung schriftlicher Sprachhandlungen in der Sekundarstufe I in der länderübergreifenden FÖRMIG-Arbeitsgruppe Sek I zur Qualifizierung diagnostischer Aufgaben bei (u. a. bei der Erprobung des Instruments).

Qualifizierung für Aufgaben bei der Durchgängigen Sprachbildung

In der Qualifizierung für Aufgaben bei der Durchgängigen Sprachbildung erwies sich die Anwendung der Zielvereinbarung (als Arbeitsinstrument) als zentrale Orientierungsmarke. Die Zielvereinbarungen halfen, das zentrale Anliegen (Praktizieren kooperativer Sprachbildung) im Blick zu behalten und neu auszurichten.

In schulinternen Fortbildungen widmeten sich die Lehrerkollegien Umsetzungsmöglichkeiten der sprachlichen Bildung in allen Fächern, z. B. den Themen „Strategie - Training - Textarbeit“, „Verstehen von Aufgabenstellungen“, „Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz im Fachunterricht“. Fach- und Betreuungslehrer erprobten gemeinsam das Methodenhandbuch „Deutschsprachiger Fachunterricht“ zur Entwicklung von sprachlernförderlichen Unterrichtsmaterialien für verschiedene Unterrichtsfächer. Die Einbeziehung der Herkunftssprachen in den Schulalltag wurde in vielfältigen Formen auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen thematisiert. Aus Sicht der FÖRMIG Sachsen-Akteure gelang es, neue Wege der Wertschätzung, Förderung und Nutzung der Potentiale zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler zu beschreiten.

Das aktive Wirken des erweiterten Schulteams der Apollonia-von-Wiedebach-Schule Leipzig in der länderübergreifenden FÖRMIG-Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ stellte eine prozessbegleitende Qualifizierung für Aufgaben dieser Thematik dar. Parallel dazu nahmen zwei Lehrkräfte und eine außerschulische Partnerin des Leipziger Netzwerkes Sprachliche Bildung sowie zwei Lehrkräfte der Programmschule in Löbau an einem Blended-learning-Studienangebot des Programmträgers teil. Das Seminar „FÖRMIG-Online Durchgängige Sprachbildung“ beinhaltet zwei Präsenzveranstaltungen und 16 Online-Einheiten. Es besteht aus einer Kombination von einführenden Texten zum Thema „Durchgängige Sprachbildung“, Unterrichtsbeispi-

¹² siehe Anlage 2

len und Interviews mit Experten. Die Unterrichtsbeispiele stammen aus den sieben Modellschulen der länderübergreifenden FÖRMIG-Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“. Die Experteninterviews wurden mit Mitgliedern des Programmträgers sowie Lehrkräften aus den Modellschulen geführt. Unterrichtsbeispiele und Interviews werden in den Lerneinheiten jeweils in kurzen Videoclips präsentiert. Alle Materialien sind mit Arbeitsaufträgen für die Teilnehmenden versehen. Inhaltlich handelt es sich um eine grundlegende Einführung in das Thema der Durchgängigen Sprachbildung: ihre wissenschaftliche und pädagogische Begründung, ihre fachübergreifende Bedeutung sowie erste Einblicke in Ansätze der praktischen Realisierung im Unterricht unterschiedlicher Fächer. Dieses Seminar ist ein Ausbildungsangebot, in dem die Teilnehmer sechs Kreditpunkte nach den Bologna-Vereinbarungen erlangen (ein Workload von 180 Stunden, Leistungsnachweis durch Erstellung eines Online-Portfolios). Auch diese Maßnahme stellte eine prozessbegleitende Qualifizierung dar.

Zusammenfassend zeigte sich für die FÖRMIG-Beteiligten in den Fortbildungs- und Qualifizierungsprozessen:

- Fortbildungen zu Inhalten eines Unterrichtsfaches tragen einen eher gegenständlichen Charakter im Vergleich zur Professionalisierung der Schul- und Unterrichtsentwicklung mit prozesshaftem Charakter. So ist auch die Professionalisierung der durchgängigen sprachlichen Bildung in allen Fächern durch Prozesshaftigkeit geprägt. Diese Erfahrung wurde u. a. im FöRMig-Transferkonzept aufgenommen.
- Es zeigte sich die Notwendigkeit, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen prozessbegleitender Professionalisierung, schulinternen Fortbildungen und schulexternen Veranstaltungen als Impulsgeber sowie zwischen Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen zu erreichen.
- Eine intensive Auseinandersetzung mit der sprachlichen Bildung in allen Fächern in den Basiseinheiten, vor allem an den Programmschulen, wurde von FöRMig Sachsen initiiert.
- Die Fokussierung der Fortbildung/Qualifizierung auf die sprachliche Bildung führt zur Qualitätsentwicklung im Bereich der schulischen Integration von Migranten und leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Schulentwicklung und Qualitätssicherung, die allen Schülern zugute kommt. Diese Erkenntnis spiegelt sich im FöRMig-Transferkonzept wider.

Dem Bedarf, Transferakteure für ihr Tun zu qualifizieren (z. B. zur kooperativen Sprachbildung, zur Moderation, zum Projektmanagement, zur Netzwerkarbeit) wurde wie folgt entsprochen:

Im Rahmen des Gesamtprogramms FÖRMIG wurden durch die beteiligten Universitäten Hamburg, Köln und Landau Sprachberater ausgebildet. Diese Qualifizierung entsprach als Pilotkurs einem Zertifikatslehrgang mit 15 ETCS-Punkten (ein Workload von 450 Stunden, Leistungsnachweis durch Erstellung eines Online-Portfolios). Sie ist darauf ausgerichtet, Multiplikatoren zur Beratung zu Fragen der sprachlichen Bildung als Aufgabe aller Fächer ausgerichtet auf alle Schüler, zur Entwicklung von bildungssprachlichen Fähigkeiten, zur durchgängigen Sprachbildung in und außerhalb der Schule (schulartübergreifend und institutionenübergreifend) und zur sprachlichen Bildung als Bestandteil von Schulentwicklung für das Regelsystem zur Verfügung zu stellen. Ausgebildet wurden im Rahmen von FÖRMIG Sachsen eine Referentin des Landesjugendamtes, die Multiplikatoren für den Kindertagesstättenbereich fortbilden wird; zwei Lehrkräfte aus dem Mittelschulbereich, die im Rahmen von FÖRMIG Transfer Beratungs- und Fortbildungsangebote zur sprachlichen Bildung umsetzen; eine Lehrkraft, die u. a. in der Lehrerausbildung tätig ist und eine Lehrkraft aus dem berufsbildenden Bereich. Diese Qualifizierung bestand aus einer Abwechslung von zentralen Input-Veranstaltungen, die an der Universität Hamburg durchgeführt wurden, sowie moderierten Arbeitsgruppen, die die Themen der Input-Veranstaltungen vertieften. Inhaltlich umfasste die Qualifizierung die Themen „Bildungserfolg - kein Zufall“, „Sprachentwicklung und Sprachaneignung“, „Sprachdiagnose und Sprachförderung“, „Sprachförderung und Institutionengestaltung“, „Netzwerkarbeit und Projektmanagement“, sowie Recht und Evaluation.

Kapitel 4: Verfahren und Ergebnisse der landeseigenen Evaluation(en)

Die landeseigene Evaluation umfasste drei Bereiche¹³:

- Externe Evaluation der FörMig-Programmschulen
- Untersuchung des Übergangs Vorbereitungs-/Regelklasse anhand von Schülerbiografien
- Evaluation der Netzwerke Sprachliche Bildung.

Die Verfahren und Ergebnisse werden im Folgenden bereichsspezifisch dargestellt.

Externe Evaluation der FÖRMIG-Programmschulen

Im Rahmen der landeseigenen Evaluation der Arbeitsprozesse der Basiseinheiten wurden von der Leiterin der FörMig-Steuerungsgruppe und der Leiterin der Abteilung 4 (Externe Evaluation) des Sächsischen Bildungsinstituts (SBI) Kooperationsmöglichkeiten erörtert und die Qualitätsindikatoren des Verfahrens zur externen Evaluation allgemeinbildender Schulen des Freistaates Sachsen aus migrationsspezifischer Sicht beleuchtet. Im Ergebnis dessen wurden die FörMig-Programmschulen in die zweite Erprobungsphase der externen Evaluation aufgenommen.

Zuvor wurde dieses Angebot mit den Netzwerkkoordinatorinnen und Schulleitern - nach Vorstellung des Verfahrens von der Leiterin der Abteilung 4 - diskutiert und von ihnen angenommen. Für FÖRMIG Sachsen ergab sich dadurch die Möglichkeit, aktiv an der Erprobung der externen Evaluation von sächsischen Schulen mitzuwirken und migrationsspezifische Aspekte einzubringen. Die landeseigene Evaluation der Entwicklungsprozesse und Ergebnisse konzentrierte sich hiermit auf die Programmschulen als federführende Institutionen der Basiseinheiten.

Im Schuljahr 2006/2007 wurde die externe Evaluation an den Programmschulen durchgeführt. Im Ergebnis des Auswertungs- und Diskussionsprozesses innerhalb des SBI wurde der Entwurf eines zusammenfassenden Berichts über die landeseigene Evaluation des Modellprogramms FÖRMIG Sachsen teilweise überarbeitet. Es wurde vereinbart, dass der Programmträger und die fünf Programmschulen diesen Bericht¹⁴ erhalten und danach auswertende Einzelgespräche mit den Schulleitern und Netzwerkkoordinatorinnen durchgeführt werden. Über die Ergebnisse der exter-

¹³ Nennung in zeitlicher Reihenfolge

¹⁴ als Anlage 2 im Länderbericht 2008

nen Evaluation (externe Evaluation an den allgemeinbildenden Schulen Sachsens in Verbindung mit der landeseigenen Evaluation des Modellprogramms FÖRMIG Sachsen) aus Sicht der FÖRMIG-Beteiligten informierte die Leiterin der Steuerungsgruppe FÖRMIG die Leiterin der Abteilung 4 des SBI.

Die Ergebnisse der externen Evaluation wurden in einem Bericht dargestellt. Mit diesem Schulbericht erhielten die fünf Programmschulen - wie alle anderen Erprobungsschulen - Ansatzpunkte zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität sowie Impulse für eigenverantwortliche Schulentwicklung.

Schulspezifische Aspekte - wie die besonderen Ziele der FÖRMIG-Basiseinheiten - wurden nicht gesondert evaluiert. Berücksichtigung fanden diese im Rahmen der allgemeinen Kriterien der Schulqualität. In wesentlichen Bereichen wurde von weitgehender Deckungsgleichheit zwischen Elementen des Modellprogramms FÖRMIG und den Anforderungen an vorgesehene Qualitätsbereiche (Schulkultur, Kooperation, Lehren und Lernen) ausgegangen. Darüber hinausgehende Ansatzpunkte für die Erfassung migrationsrelevanter Prozesse im standardisierten Verfahren wurden von der Abteilung 4 des SBI gemeinsam mit dem SMK und der FÖRMIG-Projektleitung erarbeitet.

Zusammenfassend zeigte sich: Die Komplexität der schulischen Arbeit bei der Integration von Schülern mit Migrationshintergrund kann im Verfahren der externen Evaluation nur bedingt bearbeitet werden. Es ist durch die Kooperation gelungen, den Blick auf das Bildungspotential der zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Schüler zu schärfen. Erforderlich ist eine transparentere Sicht auf migrationsspezifische Prozesse besonders in Schulen mit einem hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund. Diese Aufgabe stellt sich der FÖRMIG-Transferprozess. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob in die Evaluation durch die Abteilung 4 des SBI der thematische Schwerpunkt „Migrationsspezifische Prozesse“ zu einem gegebenen Zeitpunkt aufgenommen werden kann.

Untersuchung des Übergangs Vorbereitungs-/Regelklasse anhand von Schülerbiografien

Dieser Bereich der landeseigenen Evaluation wurde in Kooperation mit dem Projekt „Förderunterricht von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ der Stiftung Mercator bearbeitet. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Prof. Dr. Marion Gemende (Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden, FH) wurden Biografien von Schülern einer FÖRMIG-Programmschule im und nach dem Übergang von der Vorbereitungs- in die Regelklasse dokumentiert und ausgewertet. Der Fokus lag auf der Untersuchung der Bedeutung von sozialen Bedingungen und Beziehungen an der Schule und an schulischen Schnittstellen für die sprachliche Bildung (im Deutschen als Zweitsprache und in den Herkunftssprachen) sowie für die soziale Integration von Schülern mit Migrationshintergrund.

Im Vordergrund der Untersuchung stand, inwieweit die Dokumentation und Auswertung der Schülerbiografien Erkenntnisse über das Untersuchungsinteresse präsentieren und die Diskussion zur Qualifizierung der Umsetzung der Sächsischen Konzeption zur Integration von Migranten an Schulen bereichern.

Mit dem Schlussbericht des Projektes „Schülerbiografien“ liegen die Untersuchungsergebnisse sowie daraus abgeleitete Empfehlungen vor. Sie zeigen Wege auf, wie individuelle schulische Integrationsprozesse verbessert werden können - im Hinblick auf die Optimierung von Bildungschancen sowie im Hinblick auf die effektivere Nutzung der vorhandenen Zwei- und Mehrsprachigkeit (siehe Länderbericht 2008).

Auf der Grundlage des Schlussberichtes erfolgte eine gezielte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen im Rahmen eines Pädagogischen Tages der FÖRMIG-Programmschule. Die Ergebnisse wurden vorgestellt, durch Erfahrungen erweitert und hinsichtlich ihrer Perspektiven für den Schulalltag diskutiert. Als weitere, aus den Ergebnissen abgeleitete Schwerpunkte standen die Diskussion des M&M-Mentoring-Projekts¹⁵ sowie die Verbindung von Sach- und Sprachlernen in allen Unterrichtsfächern.

¹⁵ Vorbereitung, Konzepterstellung, Antragstellung sowie Durchführung des Mentoring-Projektes im Rahmen der Ganztagsangebote der FÖRMIG-Programmschule im Schuljahr 2008/2009

Evaluation der Netzwerke Sprachliche Bildung

Gemäß der Schwerpunktsetzung der Programmarbeit von FÖRMIG Sachsen stellten die fünf Netzwerke Sprachliche Bildung das Kernelement der Programmarbeit dar. Das Transferkonzept beinhaltet u. a. den sachsenweiten Aufbau von Netzwerken Sprachliche Bildung und deren Verankerung in die regionalen Netzwerke Migration.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der Netzwerkarbeit (während der Entwicklungsarbeit und für den Transfer) war eine externe Evaluation dieser Netzwerkarbeit intendiert, in Kooperation mit Prof. Dr. Frank Nestmann, Professur Beratung und Rehabilitation des Instituts für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften der Fakultät Erziehungswissenschaften der Technischen Universität Dresden. Im Ergebnis erster Beratungen zwischen der wissenschaftlichen Begleitung und der Projektleitung zeigte sich die Notwendigkeit, das Konzept einer externen Evaluation zu modifizieren - im Interesse einer gewinnbringenden Rückmeldung der Ergebnisse an die Entwicklungsprozesse der Netzwerkarbeit sowie mit Blick auf die Bedeutung für den Transfer. Bei der Modifizierung galt es, Aspekte der Wissenschaftlichkeit, Praxispriorität und Effektivität sowie methodische Grenzen und zeitliche Ressourcen zu beachten. Die Evaluation der Netzwerke Sprachliche Bildung erfolgte in Form einer wissenschaftlich begleiteten internen Evaluation, systematisch geplant, gesteuert, durchgeführt und ausgewertet nach dem EVAPLAN-Modell.¹⁶ Es impliziert eine umfangreiche Partizipation der Beteiligten (Netzwerkkoordinatorinnen als federführende Akteure) von der Planung, über die Konzeption, Durchführung und Auswertung bis zur Interpretation. So wurde z. B. gemeinsam ein Evaluationsplan als verbindliches Steuerungsinstrument der internen Evaluation entwickelt. Um der Beliebigkeit entgegenzuwirken, wurden Qualitäten externer Evaluation eingearbeitet.

Die Evaluation bezog sich explizit auf die Analyse und Bewertung der Entwicklung und des Stands der Vernetzungsanstrengungen und der Entstehung von Netzwerken in der sprachlichen Bildung an den fünf Modellprogrammstandorten.

¹⁶ EVAPLAN-Modell (Nestmann & Tiedt 1990) ist ein systematisches Verfahren der kontrollierten internen (Selbst-)Evaluation von Projektmaßnahmen, das seit seiner Entwicklung in zahlreichen Kontexten und auf verschiedenen Komplexitätsebenen durch die Entwickler selbst und anderer Evaluationsträger erfolgreich durchgeführt wurde.

Mit dem 3. Evaluationsbericht¹⁷ liegt eine pointierte summative Bestandsaufnahme der in den Netzwerken Sprachliche Bildung erreichten Vernetzungsziele ebenso wie nicht oder nur teilweise realisierter Absichten und Zielvorstellungen vor.

Die Gesamtergebnisse in Bezug auf den EVAPLAN sind:

- Die meisten Ziele wurden erreicht.
- Ein Netzwerk Sprachliche Bildung existiert - an allen Standorten in unterschiedlicher Struktur und Qualität.
- Schwerpunktsetzungen variieren an den einzelnen Standorten.
- Die an sprachlicher Bildung beteiligten Personen kooperieren miteinander.
- Es existiert eine formelle und informelle Kooperation im Einzelfall.
- Übergangssituationen werden erfolgreich begleitet und unterstützt.
- Veränderungen und Entwicklungen in den Netzwerken finden statt. Qualitative Veränderungen der Beziehungen und der Netzwerkstruktur werden vorwiegend von schulinternen Beteiligten konstatiert.
- Erweiterungen und Ausdifferenzierungen der Netzwerke sind feststellbar. Die einzelnen Beteiligten nehmen diese Veränderungen unterschiedlich wahr.
- Die befragten Adressaten nutzen die Angebote im Rahmen der kooperativen Gestaltung der sprachlichen Bildung unterschiedlich.
- Im Hinblick auf die Beziehungsqualitäten und den erfolgreichen Austausch der (schulübergreifenden) Netzwerkpartner und Programmschulen gibt es deutliche Unterschiede.
- Der Wunsch einiger Akteure nach höherer Transparenz und stärkerer Zielgerichtetheit der Sprachförderarbeit verdeutlicht das Interesse an Verbesserungen an einigen Standorten.
- Es gibt keine bedeutsamen Konkurrenzen im Netzwerk Sprachliche Bildung.
- Die Elternarbeit ist ausbau- und intensivierungswürdig. Viele Eltern werden nicht erreicht.

¹⁷ siehe Anlage 3

- Eine Intensivierung der schulinternen Vernetzung und eine Sensibilisierung primärer Bezugspersonen und Ansprechpartner von Schülern mit Migrationshintergrund - wie Fachlehrer und Eltern - ist möglich.

Detaillierte Ausführungen sind im 3. Evaluationsbericht, der dem Abschlussbericht als Anlage 3 beiliegt, zu finden.

Der 3. Evaluationsbericht beinhaltet darüber hinaus Maximen der Netzwerkbildung und -förderung. Sie beschreiben die wichtigsten Empfehlungen für die Entwicklung, Etablierung und den Transfer von Netzwerken Sprachliche Bildung. In ihnen verbinden sich Ergebnisse und Erkenntnisse der internen und externen Netzwerkevaluation, Wissensbestände sozialer Netzwerk- und Netzwerkinterventionsforschung sowie Analysen, Deutungen und Interpretationen der Evaluationslenkungsgruppe und der wissenschaftlichen Begleitung.

Die Maximen lauten:

- Netzwerkkoordinatoren absichern und stärken
- Funktionsträger der Netzwerkkoordination fördern und fordern
- Rückendeckung der Netzwerkkoordination durch die Schulleitungen sichern
- motivierte Akteure einbinden, unmotiviertete Akteure gewinnen
- erhöhten persönlichen, zeitlichen wie tätigkeits- und belastungsbezogenen Mehraufwand aufmerksam und funktionspezifisch registrieren und analysieren
- Schülerpartizipation stärken
- Elternarbeit verstärken (in Konzeption, Initiierung, Realisierung, Evaluation)
- Netzwerkarbeit auf verschiedenen Systemebenen ansiedeln
- Lücken zwischen schulinternen und schulexternen Netzwerken überbrücken
- Städtische und ländliche Netzwerke Sprachliche Bildung differenzieren
- Etablierungszeit, Entwicklungskontinuität und Nachhaltigkeit sicherstellen

Diese Maximen werden für die Weiterentwicklung und den Transfer genutzt.

Auch an dieser Stelle sei für detaillierte Ausführungen auf den 3. Evaluationsbericht verwiesen.

An den Evaluationsergebnissen sowie Empfehlungen, an den sehr umfangreichen und genauen Berichten zu den drei Evaluationsphasen, an der intensiven Kooperation (und der daraus gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf Evaluationsprozesse) mit der wissenschaftlichen Begleitung ist deutlich zu erkennen, dass sich das Verfahren der begleiteten Selbstevaluation (vs. externer Evaluation) im Prozess der landeseigenen Evaluation sehr bewährte. Im Transfer werden Wege erprobt, wie eine begleitete Selbstevaluation der bestehenden fünf Netzwerke sowie der sich neu etablierenden Netzwerke Sprachliche Bildung abgesichert werden kann.

Kapitel 5: Ausblick. Zusammenfassende Reflexion der wichtigsten Entwicklungen im Modellprogramm sowie der vorgesehenen Maßnahmen zur Verstetigung und zum Transfer der Ergebnisse

Wichtigste Entwicklungen im Modellprogramm

Das Neue, was das Gesamtprogramm FÖRMIG in die deutsche Diskussion zur sprachlichen Bildung eingebracht hat, ist die intensive Beschäftigung mit der Bildungssprache. Nach FÖRMIG ist Bildungssprache ein sprachliches Register, das für schulisches Lernen unbedingt notwendig ist. Die Annahme, dass sich Schüler sprachliche Grundlagen vorrangig im Deutschunterricht oder in der Schule so nebenbei bzw. außerhalb der Schule aneignen, geht nicht auf. Die Schule muss der primäre Ort der expliziten und den Bildungsgang kontinuierlich begleitenden professionellen Vermittlung von Bildungssprache in jedem Fach sein.

Auf dieser Grundlage wurden in der sächsischen Programmarbeit neue Wege beschritten:

Die FÖRMIG-Akteure entwickelten und erprobten innovative Ansätze zur systematischen Beteiligung möglichst vieler Unterrichtsfächer an der sprachlichen Bildung und Förderung, ausgerichtet auf alle Schüler (siehe Kapitel 1, Seite 9 f). Der wichtigste Entwicklungsansatz in der Programmarbeit und das herausragende Transferprodukt ist die Erarbeitung der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache, die für die Sekundarstufe I in der Transferfassung und für die Primarstufe im Entwurf vorliegen.

Mit dem Einsatz der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache wird zur Professionalisierung der sprachlichen Bildung als Aufgabe jedes Faches beigetragen. Es wird die Entwicklung der Bildungssprache und die Durchführung eines sprachsensiblen Fachunterrichts unterstützt. Die Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache helfen, die an den Schwellen der individuellen Bildungsbiografie bestehenden Grenzen zu überwinden. Damit kann die sprachliche Bewältigung der Anforderungen des Fachunterrichts gemeinsam von Fachlehrern und Schülern verbessert sowie der Bildungserfolg sowohl von Schülern mit Migrationshintergrund als auch aller Schüler maßgeblich beeinflusst werden.

Sprachliche Bildung zeigt sich nicht nur im schulischen Kontext, sondern im gesamten kommunikativen Handeln. Deshalb wurden über den Unterricht hinausgehende gemeinsame Ansätze der Sprachbildung entwickelt und erprobt (siehe Kapitel 2, Seite 13).

Mit diesen Ansätzen (schulintern und über Schule hinausgehend) trugen die FÖRMIG-Akteure zur konkreten Gestaltung laufender Entwicklungsprozesse im sächsischen Schulsystem bei. Denn bereits mit der Lehrplanreform wurde der sprachlichen Bildung eine besondere Wichtung gegeben. Die neue Lehrplangeneration zeichnet aus, dass dieser Bereich seinen Niederschlag in jedem Fachlehrplan als Aufgabe jedes Fachlehrers gefunden hat. Des Weiteren wurden entscheidende Beiträge zur Weiterentwicklung der Sächsischen Konzeption zur Integration von Migranten geleistet.

Mit der Qualitätsentwicklung im Bereich der schulischen Integration von Migranten (z. B. gemeinsames Tragen und Verantworten innovativer Aktivitäten zur sprachlichen Bildung) sowie im Bereich der sprachlichen Bildung in allen Fächern¹⁸ wurden Beiträge zur Schulentwicklung und Qualitätssicherung geleistet und diese Entwicklung kommt allen Schülern zugute.

Maßnahmen zur Verstetigung und zum Transfer der Ergebnisse

Das Gesamtprogramm FÖRMIG und damit auch FÖRMIG Sachsen hatten den generellen Auftrag, bereits während der Programmlaufzeit zum Prozess- und Ergebnistransfer in Regelstrukturen beizutragen. Deshalb wurde in der sächsischen Programmarbeit frühzeitig begonnen, ein Transferkonzept zu entwickeln. Verfolgt wurde die Strategie, gezielt an Entwicklungen im Regelsystem anzuknüpfen sowie begonnene Entwicklungen um migrationspezifische Aspekte zu erweitern und damit letztendlich in laufende bildungspolitische Strategien einzubetten.

Die Ziele des Konzepts sind die Professionalisierung der sprachlichen Bildung, ausgerichtet auf alle Schüler, zur Realisierung eines optimalen Schulerfolgs sowie die Gewährleistung einer chancengerechten und individuellen Bildungslaufbahn für jeden Schüler mit Migrationshintergrund. Das Transferkonzept ist die Grundlage zur Verstetigung und zum Transfer der Ergebnisse der FÖRMIG-Programmarbeit. Es wird im Projekt FÖRMIG Transfer mit einer Laufzeit vom 1. August 2009 bis zum 31. Juli 2013 in Kooperation mit dem FÖRMIG-Kompetenzzentrum der Universität Hamburg umgesetzt.

¹⁸ die die sprachliche Heterogenität in den Blick nimmt, wobei Heterogenität nicht nur als Effekt von Migration, sondern auch von sozialen Lagen gesehen wird

Eine vorbereitende Maßnahme zum Prozess- und Ergebnistransfer der strukturellen Entwicklungen in der Umsetzung der Durchgängigen Sprachbildung stellt die umfangreiche Netzwerkevaluation dar.

Zur Verstetigung der Prozesse und Ergebnisse trug auch die Vernetzung mit anderen Maßnahmen des Landes während der Programmlaufzeit bei (z. B. die Mitwirkung im Beirat des Landesmodellprojektes „Sprache fördern“, die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Mehrsprachigkeit“). Im Rahmen der Mitarbeit in der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe „Mehrsprachigkeit“ des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport und des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales wurden Beiträge zur Erstellung eines Orientierungsrahmens zur Förderung der Mehrsprachigkeit im Kindergarten und in der Grundschule geleistet. Hier flossen Erkenntnisse aus der FÖRMIG-Arbeit zu zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern mit Migrationshintergrund ein. Zum Verstetigungsprozess zählt ebenfalls die Überarbeitung der Sächsischen Konzeption zur Integration von Migranten auf der Basis von FÖRMIG-Ergebnissen im Rahmen der Präzisierung der sächsischen Lehrpläne¹⁹ sowie das Einbringen migrationsspezifischer Aspekte in die Entwicklung der Sächsischen Schulverwaltungssoftware (SaxSVS).

Im Rahmen des Modellprogramms FÖRMIG wurden fünf Sprachberater ausgebildet. Mit Hilfe dieser Sprachberater werden die entwickelten innovativen Prozesse und Produkte ins Regelsystem implementiert.

Dazu befindet sich an der Apollonia-von-Wiedebach-Schule Leipzig ein Kompetenzzentrum Sprachliche Bildung im Aufbau, als Modell für die Städte Chemnitz und Dresden. In diesen Kompetenzzentren werden neben den ausgebildeten Sprachberatern auch Lehrkräfte mit Migrationshintergrund (Lehrkräfte für den herkunftssprachlichen Unterricht) zum Einsatz kommen. Ziel ist es, durch z. B. Beratung, Fortbildungsveranstaltungen und Elternkurse die sprachliche Bildung als gemeinsame Aufgabe von Kindertagesstätte, Schule, Eltern und Migrantenorganisationen sowie außerschulischen Partnern und die diagnostische Kompetenz von Fachlehrern aller Fächer zu verbessern. Für die Regionalstelle Leipzig der Sächsischen Bildungsagentur (SBA) wird die Durchführung eines Zertifikatskurses als Angebot an Lehrer aller Schularten erprobt. Durchführende Referentin ist eine im Rahmen des o. g. Pilotkurses

¹⁹ siehe Anlage 4

ausgebildete Sprachberaterin. Der Ausbildungsort ist die Apollonia-von-Wiedebach-Schule Leipzig.

Mit Beginn des FÖRMIG Transfer-Projektes hat jeweils eine Sprachberaterin²⁰ für die Regionalstelle Leipzig und für die Regionalstelle Bautzen der SBA ihre Tätigkeit aufgenommen. Zu den Aufgaben der Sprachberater zählen u. a. die Unterstützung von Schulen bei der Umsetzung des Gesamtkonzeptes „Sprachliche Bildung“ als Bestandteil der Schulentwicklung und die Beratung von Schulen zum Aufbau lokaler Netzwerke Sprachliche Bildung. Im Transferprozess wird die Beschreibung für den Sprachberater weiterentwickelt.

Von dieser Professionalisierung der sprachlichen Bildung kann ein wichtiger Impuls zur Verbesserung der Bildungsbilanz für alle Schüler ausgehen. Denn auch für Schüler der Haupt- und Realschulbildungsgänge stellt die mangelnde Kompetenz in der Bildungssprache ein Hindernis für den Erfolg in Schule und Ausbildung dar. Sprachliche Bildung ist deshalb auch ein Faktor zur Verringerung der Schulabbrecherquote und zur Förderung von sozial benachteiligten Schülern. Damit stellen sich die Kompetenzzentren der Herausforderung, einen Beitrag zur Abkopplung des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft zu leisten und arbeiten an der Umsetzung der „Qualitätsinitiative für Deutschland“.

Anhang

1. Informationen zur empirischen Prüfung der Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache für die Sekundarstufe I
2. FÖRMIG-Transferkonzept
3. 3. Evaluationsbericht
4. Auszug aus dem präzisierten Lehrplan Deutsch als Zweitsprache 2000/2009

²⁰ ausgebildet im Rahmen des genannten Pilotkurses